

Foto: shell Deutschland

H₂PIONEERS

**H2Giga veröffentlicht
Roadmap Elektrolyse**

BILDUNG

**Kooperationsprojekt
Wasserstoffbagger**

H₂-REPUBLIK DEUTSCHLAND

**Wasserstoff- und Brennstoff-
zellen-Initiative Hessen e.V.**

Richtfest an der 100-MW-Wasserstoff-Produktionsanlage im Shell Energy and Chemicals Park Rheinland

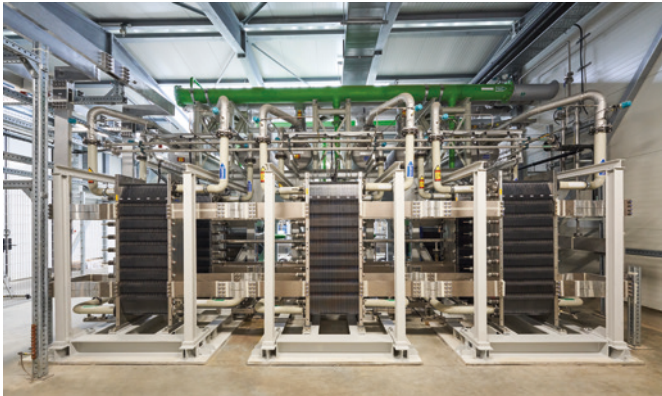
Der Shell Energy and Chemicals Park Rheinland setzt seine Transformationsreise hin zu einer Produktionsstätte für CO₂-ärmere Produkte fort. Nun wurde am derzeit im südlichen Werksteil Wesseling entstehenden Wasserstoff-Elektrolyseur das Richtfest gefeiert. Die Inbetriebnahme des 100-MW-Elektrolyseurs ist für das Jahr 2027 geplant. Die Technologie soll pro Jahr bis zu 16.000 t erneuerbaren Wasserstoff produzieren (in Abhängigkeit der Verfügbarkeit erneuerbarer Energien).

Gemeinsam mit der bereits seit 2021 betriebenen 10-MW-Pilotanlage REFHYNE 1 decken die beiden Elektrolyseure gut zehn Prozent des jährlichen Wasserstoffbedarfs der Produktionsprozesse von Shell Rheinland ab. Beide Elektrolyseure arbeiten nach der Polymer-Elektrolyt-Membran-Technologie (PEM).

H2Giga veröffentlicht Roadmap Elektrolyse

Wo steht Deutschland beim Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft? Was sind die nächsten Schritte? Und welcher Forschungsbedarf besteht noch? Diese Fragen adressiert das Wasserstoff-Leitprojekt H2Giga in seiner neuen Studie Technologie- und Innovations-Roadmap Elektrolyse. Die Roadmap bündelt die Ergebnisse aus fünf Jahren intensiver Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie. In einer öffentlichen Paneldiskussion haben H2Giga-Expertinnen und -Experten zentrale Erkenntnisse und Empfehlungen der Roadmap vorgestellt.

Foto: Swen Gottschall/DIE GAS- UND WASSERSTOFFWIRTSCHAFT



Über 130 Partner, darunter Elektrolyseur-Hersteller, Anlagenbauer, Engineering-Firmen, Edelmetallhersteller, Start-ups sowie Forschungsinstitute und Universitäten, haben seit 2021 im Wasserstoff-Leitprojekt H2Giga geforscht. Ihr gemeinsames Ziel: die Serienfertigung von Elektrolyseuren. Ihre Ergebnisse haben die Projektbeteiligten nun in der Technologie- und Innovations-Roadmap Elektrolyse zusammenfasst. Sie beschreibt den Status quo der Elektrolyseforschung und der Hochskalierung der Wasserelektrolyse in Deutschland. Die Roadmap zeigt zudem auf, welche Schritte nötig sind, um die serielle Fertigung von Elektrolyseuren weiter zu verbessern. Dabei spielen sowohl verfügbare Materialien und Komponenten als auch automatisierte Produktionsprozesse sowie Fragen der Qualitätssicherung und Betriebsstabilität wichtige Rollen.

„H2Giga hat gezeigt, wie Forschung und Industrie es gemeinsam schaffen können, die Wasserstoffproduktion im Gigawatt-Maßstab zu skalieren. Mit der Technologie- und Innovations-Roadmap Elektrolyse von H2Giga haben wir erstmals einen erkenntnis-basierten Fahrplan für die Weiterentwicklung und Industrialisierung von Elektrolysetechnologien in Deutschland“, sagte Dr. Mihails Kusnezoff vom Fraunhofer IKTS. Dr. Kusnezoff gehörte dem H2Giga-Projekt HTEL-Module – Ready for Gigawatt an.

Roadmap zeigt künftigen Forschungsbedarf

Ebenso beleuchtet die Studie noch offene Fragestellungen. Insbesondere bestimmt sie den Forschungsbedarf, der notwendig ist, um die Elektrolyse-Kapazitäten bis zum Jahr 2030 auf ein Niveau im Gigawatt-Maßstab zu heben. Diese Skalie-

rung ist entscheidend, um die Voraussetzungen für den globalen Hochlauf der Wasserstoffproduktion aus erneuerbaren Energien zu schaffen und aktiv mitzugestalten. Besonders wichtig wird jetzt die Forschung an großen Stacks und Systemen, denn nicht alle Erkenntnisse aus der Laborzelle sind auf den industriellen Maßstab übertragbar. Ein Beispiel dafür ist der Einfluss eines netzdienlichen, dynamischen Betriebs auf die Langzeitstabilität.

Die Technologie- und Innovations-Roadmap Elektrolyse liefert außerdem Handlungsempfehlungen, um Deutschlands technologische Vorreiterrolle zu erhalten und auszubauen – von weiteren Forschungsprojekten über Produktions- und Qualitätsstandards bis hin zu industriepolitischen Maßnahmen.

„Die Roadmap ist kein Abschluss, sondern ein Startpunkt für die nächste Phase der Wasserstoffforschung“, sagte Isabel Kundler, Koordinatorin des H2Giga-Projekts „Technologieplattform Elektrolyse“. „Wir haben jetzt Technologien, die in die Umsetzung gehen können, und gemeinsam mit allen H2Giga-Partnern haben wir die wichtigen Forschungsthemen identifiziert, mit denen dieser Prozess unterstützt und begleitet werden soll.“

Expertinnen und Experten diskutieren die Perspektiven

Wo stehen die verschiedenen Elektrolyse-Technologien im Hinblick auf Leistung, Lebensdauer und Größe der Anlagen? Welche Fortschritte gab es in der Materialentwicklung, Skalierung und Fertigungstechnik? Welche politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen können den Markthochlauf unterstützen? Bei der Vorstellung der Roadmap mit Online-Podiumsdiskussion haben H2Giga-Expertinnen und -Experten den mehr als 200 Teilnehmenden von den Ergebnissen der Roadmap berichtet. Außerdem haben sie über den Stand der Industrialisierung der Wasserelektrolyse und zukünftige Perspektiven für die einzelnen Technologien diskutiert.

Weitere Informationen:

Die vollständige Technologie- und Innovations-Roadmap Elektrolyse aus dem Leitprojekt H2Giga steht online zur Verfügung.

ÜBERSICHT ZU DEN TEILPROJEKTEN VON H2 GIGA

Scale-up-Projekte: Technologien für die Serienfertigung

H2Giga umfasst zahlreiche Projekte zum Thema Scale-up. Darin wollen Elektrolyseurhersteller etablierte Elektrolyseverfahren bereit für das Fließband machen (PEM-Elektrolyse, alkalische Wasserelektrolyse, Hochtemperatur-Elektrolyse). Heute ist die Herstellung von Elektrolyseuren meist Handarbeit. Die Scale-up-Projekte wollen das ändern. Die Herausforderungen reichen dabei von den verwendeten Materialien über die Hochskalierung bis zu Technologien für die Fertigung der Elektrolyseure. An diesen Fragestellungen arbeiten Industrie und Forschung gemeinsam, um eine automatisierte Fertigung von Elektrolyseuren im Gigawatt-Maßstab zu realisieren.

- SEGIWA: Automatisierte Produktion von PEM-Elektrolyseuren für Gigawatt-Kapazitäten
- DERIEL: Wie Betriebsstrategien die Alterung von Elektrolyseuren beeinflussen
- SineWave: Optimierung der Technologiebasis für PEM-Elektrolyseure
- IntegrH2ate: Kostenoptimierung von Elektrolyseanlagen
- PEP.IN: Industrialisierung der PEM-Elektrolyse-Produktion
- HTEL-Stacks – Ready for Gigawatt: Entwicklung von Stacks für die Hochtemperatur-Elektrolyse im Gigawatt-Maßstab
- HTEL-Module – Ready for Gigawatt: Skalierung von Hochtemperatur-Elektrolyseuren für den industriellen Einsatz
- AEL4GW: Entwicklung alkalischer Elektrolyseure für den Gigawatt-Maßstab
- INSTALL AWE: Industrialisierung der alkalischen Wasserelektrolyse
- NCALab: Kurzfristige Optimierung der alkalischen Elektrolyseproduktion

Next-Generation-Scale-up-Projekte: Neueste Verfahren werden hochskaliert

Ziel ist es, neue Verfahren weiterzuentwickeln und im größeren Maßstab zu testen. Zudem erarbeiten die Partner in diesem Bereich neue Designs verschiedener Elektrolyseur-Komponenten, um künftig Herstellungskosten zu reduzieren und die serielle Fertigung zu vereinfachen.

- StaR – Stack Revolution: Reduktion der Kosten für alkalische Elektrolyseure
- Stacle: Skalierung der PEM-Elektrolyse für die industrielle Massenfertigung
- HY-Core: Skalierung der AEM-Elektrolyse für effiziente Wasserstoffproduktion
- IRIDIOS: Iridium-arme PEM-Elektrolyse im industriellen Maßstab

- AEM-Direkt: Direktbeschichtung von AEM-Membranen für großskalige Elektrolyseure

Innovationspool-Projekte: Wissenslücken schließen

Der wissenschaftsnahe Innovationspool untersucht und entwickelt übergreifende Verfahren, Technologien und Komponenten rund um die Elektrolyse. Insbesondere die Prüfung von neuen Materialien und Fertigungstechnologien steht im Fokus. Ebenso Fragen zu Lebensdauer, Recyclingfähigkeit und Automatisierungsmöglichkeiten. Zudem kann die Wirtschaft über den Innovationspool Forschungsbedarfe und Wissenslücken an die Wissenschaft kommunizieren. So wird gewährleistet, dass das Leitprojekt seine Innovationsfähigkeit behält.

- PrometH2eus: Anwendungsorientierte Anoden-Entwicklung für die alkalische Elektrolyse
- Fluorfreie MEA: Forschung für Elektrolysezellen ohne fluorhaltige Materialien
- IREKA: Reduzierung des Iridiumbedarfs bei PEM-Elektrolyseuren
- HyThroughGen: Beschleunigung der Materialentwicklung für PEM-Elektrolyse
- AlFaKat: Entwicklung neuer Katalysatoren für AEM-Elektrolyse
- Degrad-EI3: Lebensdauervorhersage für verschiedene Elektrolysetechnologien
- ReNaRe: Nachhaltiges Recycling von Elektrolyseuren
- FRHY: Entwicklung einer Referenzfabrik für Elektrolyseurproduktion
- FertiRob: Automatisierte Fertigung und Robotik für Elektrolyseure
- HyPLANT100: Effizienzsteigerung in der Produktion von Elektrolyseanlagen
- SYSTOGEN100: Effiziente Infrastruktur für Grünen Wasserstoff
- eModule: Modulare Konzepte für Elektrolyseanlagen
- HyLeiT: Netzintegration von Elektrolyseanlagen
- FluCoM: Überwachung des Prozesswassers in Elektrolyseuren

Plattform-Projekt: Technologieplattform Elektrolyse

Über die Technologieplattform Elektrolyse stehen Wissenschaft und Industrie im steten Austausch miteinander, sodass die Partner Wissenslücken schließen und bei Forschungsthemen die spätere Anwendbarkeit von Anfang an mitdenken können. Auch übergreifende nicht-technische Themen, z. B. Weiterbildungsmaßnahmen oder die Vereinfachung von Genehmigungsverfahren, werden hier bearbeitet.

- TPE - Roadmap Elektrolyse zeigt Pfade zum Scale-up

Abschluss des Kooperationsprojekts Wasserstoffbagger der Hochschule Rhein-Waal mit regionalen Unternehmen

Ist die Umwandlung eines kabelgebundenen elektrischen Minibaggers auf Wasserstoffantrieb grundsätzlich machbar? Dieser Frage stellten sich Auszubildende von Omexom, MAKS und der Hochschule Rhein-Waal (HSRW) sowie Studierende der HSRW in einem sogenannten Makeathon. Fünf Tage haben sie gemeinsam während des Innovations- und Entwicklungsworkshops bis zur letzten Minute gearbeitet. Am Freitagnachmittag brandete Jubel auf, als der Wasserstoffbagger von einem Teilnehmer aus der Werkstatthalle bei MAKS in Uedem gefahren wurde.

Die vorbereitenden Arbeiten für den Makeathon begannen bereits vor einigen Monaten im Sommersemester 2025. Sie machten die Durchführung des Makeathons zum jetzigen Zeitpunkt erst möglich. Angeleitet von Norbert Reintjes, Projekt TransRegINT der HSRW, haben die Auszubildenden den Bagger in Teile zerlegt, eine Datenaufnahme durchgeführt und mithilfe von CAD-Software ein Basismodell konstruiert. Dann übernahmen Studierende der Fakultäten Technologie und Bionik sowie Kommunikation und Umwelt: In angeleiteten Kleingruppen haben sie die Umrüstung in der Theorie durchgeplant. Darauf aufbauend wurden Bauteile beschafft bzw. angefertigt.

In der Woche vom 23. Februar wurde in sechs verschiedenen Teams bei MAKS praktisch umgesetzt, was in der Theorie erarbeitet wurde – vom Einbau eines neuen Elektromotors über die Überarbeitung des Hydrauliksystems bis zur Erneuerung der Energieversorgung inklusive Pufferbatterie und Wasserstoff-Brennstoffzelle (Bild 1). Die erste wichtige Erkenntnis: Nicht alles was theoretisch glänzt, ist praktisch umsetzbar. So wurde umgeplant und nachjustiert, ganz wie im realen Arbeitsleben.

Dass der Bagger zu Demonstrationszwecken mit dem neuen Motor bewegt werden konnte und vor Ort emsig Sand

gebaggert wurde (Bild 2), ist für die Lehrenden, die hinter dem Projekt stehen, zweitrangig. Sie loben die engagierte Mitarbeit der Auszubildenden und Studierenden. „Zusammen wurde auf ein Ziel hingearbeitet, individuelle Stärken und Wissen haben zum Erfolg der gesamten Gruppe beigetragen“, so Prof. Dr. Irmgard Buder, Professorin für Erneuerbare Energien und Electro Mobility an der HSRW. „Es sind Formate wie der Makeathon, die unseren Studierenden eine praxisorientierte Ausbildung ermöglichen. Erst wenn sie selbstständig arbeiten und machen, entwickeln sie ein Verständnis für die Praxis und das ist unser Anspruch als Hochschule für angewandte Wissenschaften“, ergänzt Prof. Dr.-Ing. Peter Kisters, Professor für Maschinenbau und Produktdesign sowie Vizepräsident für Forschung, Innovation und Wissenstransfer. Er blickt in diesem Zusammenhang auch auf den im letzten Jahr gestarteten Studiengang Engineering for Sustainability, B.Sc.: Hier arbeiten Studierende von Beginn an projektbasiert an realen Herausforderungen mit Fokus auf Maschinenbau. „Unter realen Herausforderungen verstehen wir neben dem praxisorientierten Arbeiten an hochschuleigenen Projekten wie z. B. zukünftig dem Wasserstoffbagger, explizit auch das Bearbeiten von Fragestellungen aus der Wirtschaft“, so Prof. Dr.-Ing. Peter Kisters.

Quelle: ©FlorianGaisrucker_HSRW

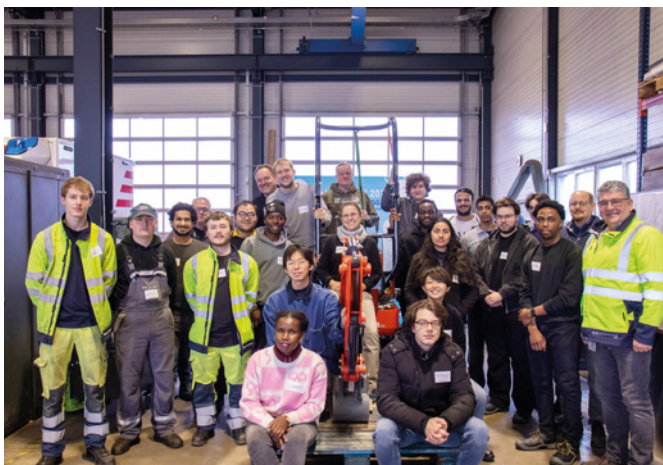


Bild 1: Der Makeathon fand in der Werkstatt von MAKS in Uedem statt



Bild 2: Im Anschluss an die Präsentation bot sich die Gelegenheit zum Testbaggern

Quelle: ©FlorianGaisrucker_HSRW

Der Makeathon ist ein Paradebeispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Firmen vom Niederrhein. „Neben der fachlichen Expertise von Mitarbeiter*innen und Auszubildenden der beteiligten Unternehmen, profitierten unsere Studierenden von der professionellen Arbeitsumgebung bei MAKs ebenso wie von der Bereitstellung von speziellem Material u. a. durch Hexagon Purus“, führt Norbert Reintjes aus. „Wir möchten künftig noch enger in der Aus- und Weiterbildung mit Firmen zusammenarbeiten. So können wir besser auf neue Anforderungen in der technischen Entwicklung reagieren und neue Ideen schneller in die Praxis bringen.“ Unternehmen, die sich aktiv an der Ingenieursausbildung der Fakultät Technologie und Bionik in Kleve beteiligen möchten, können sich direkt an Norbert Reintjes wenden.

Der Wasserstoffbagger wird nun zu einer Lehrplattform für weitere Projekte in der Ingenieursausbildung der HSRW in Kleve, um künftigen Ingenieur*innen praxisnahe Lernerfahrungen zu ermöglichen. Das Thema Wasserstoff und andere Möglichkeiten der CO₂-neutralen oder CO₂-armen Fortbewegung werden auch auf dem Campus Kamp-Lintfort weiterverfolgt.

Partner und Begleitung

Der Makeathon und das Projekt „Wasserstoffbagger“ konnten dank der folgenden Partner realisiert werden: ITQ GmbH, Omexom, Hexagon Purus, IHK Niederrhein, Förderverein Hochschule Rhein-Waal sowie MAKs GmbH. Die wissenschaftliche Begleitung seitens der HSRW erfolgte durch Prof. Dr. Irmgard Buder, Professorin für Erneuerbare Energien und Electro Mobility, Prof. Dr.-Ing. Peter Kisters, Professor für Maschinenbau und Produktdesign und Vizepräsident für Forschung, Innovation und Wissenstransfer, Thomas Klimeck, Transformationsmanager Erneuerbare Energien, Norbert Reintjes, Technischer Mitarbeiter Transferaffine Fakultät der Zukunft, sowie Dipl.-Ing. Daniel Neubauer, Lehrbeauftragter der HSRW.

Hintergrund

Wasserstoff, Sonnenenergie, Windkraft oder Erdwärme bilden den Gegensatz zu fossilen Energieträgern. Dieser Vielfalt

HOCHSCHULE RHEIN-WAAL

Die Hochschule Rhein-Waal wurde 2009 gegründet und steht mit ihrem Konzept für eine innovative, interdisziplinäre und internationale Ausbildung junger Menschen. An den Standorten Kleve und Kamp-Lintfort bietet die Hochschule insgesamt 25 Bachelor- und elf Master-Studiengänge an vier Fakultäten – „Technologie und Bionik“, „Life Sciences“, „Gesellschaft und Ökonomie“ und „Kommunikation und Umwelt“ – an. Die Studieninhalte an der Hochschule Rhein-Waal sind wissenschaftlich, anwendungsorientiert und international ausgerichtet. Sie zeichnen sich durch eine hohe Qualität und Praxisnähe in Lehre und Forschung aus. Etwa 75 Prozent der Studiengänge werden in englischer Sprache gelehrt und inzwischen lernen über 6.500 Studierende aus mehr als 120 Nationen gemeinsam in einem Umfeld, das viele gezielt wegen der kulturellen Vielfalt und Internationalität gewählt haben. Dadurch werden den Studierenden ein interkultureller Austausch sowie eine optimale Vorbereitung auf den nationalen und internationalen Arbeitsmarkt eröffnet.

an Alternativen eine Plattform zu geben, die Produzent*innen und Abnehmer*innen verbindet, ist das Ziel des Transformationsprojekts „Erneuerbare Energien“ im Projekt TransRegINT. Mit dem Projekt ‚TransRegINT - Transformation der Region Niederrhein: Innovation, Nachhaltigkeit, Teilhabe‘ hat sich die Hochschule Rhein-Waal zum Ziel gesetzt, den nachhaltigen Wandel in der Region wissenschaftsbasiert mitzugestalten. Gefördert wird das Projekt durch das Programm ‚Innovative Hochschule‘ des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt.

Kontakt

Norbert Reintjes
Projekt TransRegINT
Tel.: +49 (0) 2821 806 73-9602
norbert.reintjes@hochschule-rhein-waal.de

H₂NEWS

www.h2-news.de

HIER GIBT'S DEN STOFF!

Wasserstoffrepublik Deutschland X:

Wegbereiter der hessischen Wasserstoffwirtschaft

Die Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Initiative Hessen e.V. – Forum für Fachkompetenz, Brücke zur Politik und Motor des Markthochlaufs

Die H2BZ-Initiative Hessen e.V. ist seit 2002 das Netzwerk für Wasserstoff und Brennstoffzellen in Hessen. Mit über 100 Mitgliedern aus Industrie, Wissenschaft und Institutionen und in enger Partnerschaft mit dem Land treibt der Verein den Aufbau einer starken regionalen Wasserstoffwirtschaft voran.

Foto: H2BZ-Initiative Hessen | Tobias Renz Fair



Bild 1: Vorstandsmitglieder Calum McConnell, Dr. Thomas Nietsch und Vorstandsvorsitzender Hauke Sötje der H2BZ-Initiative Hessen auf einem hessischen Gemeinschaftsstand.

Zwei Jahrzehnte Netzwerkarbeit: Strukturen und Aufgaben

Was im Jahr 2002 als privatwirtschaftliche Initiative begann, hat sich zu einer festen Größe in der deutschen Wasserstofflandschaft entwickelt. Die Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Initiative Hessen e.V. – kurz H2BZ-Initiative Hessen – ist heute das zentrale Kompetenznetzwerk für Wasserstoff und Brennstoffzellen in Hessen.

An der Spitze des Verbands steht der ehrenamtliche Vorstand mit Hauke Sötje als auf der 62. Mitgliederversammlung im Mai 2025 gewähltem Vorstandsvorsitzenden. Stellvertretende Vorstandsvorsitzende sind Prof. Dr. Birgit Scheppat und Dr. Heinrich Lienkamp. Strategisch beraten wird der Vorstand von einem Beirat bestehend aus 16 renommierten Vertre-

rinnen und Vertretern der Energiewirtschaft, Industrie, Kommunen und Wissenschaft, darunter u. a. Fraport AG, Mainova AG, Viessmann, DECHEMA und die Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände. Die operative Geschäftsstelle ist bei der Überlandwerk Groß-Gerau GmbH (ÜWG) angesiedelt.

Die H2BZ-Initiative Hessen arbeitet eng mit der Landesstelle Wasserstoff zusammen. Diese ist seit Anfang 2026 unter dem Dach der Hessen Trade & Invest GmbH (HTAI) organisiert. Mit diesem Schritt will das Hessische Wirtschaftsministerium das Thema Wasserstoff stärker in der Wirtschaft verankern – ein zentrales Element seiner wirtschaftspolitischen Schwerpunktsetzung.

Die H2BZ-Initiative Hessen als unabhängiges Vereinsnetzwerk und die Landesstelle Wasserstoff als Koordinierungsstelle des Landes bildet ein Tandem, das die institutionelle Grundlage für den hessischen Wasserstoffhochlauf bildet. Während die Landesstelle die Wasserstoffstrategie des Landes koordiniert und Unternehmen bei der Projektentwicklung und Förderantragstellung unterstützt, bringt die H2BZ-Initiative Hessen die Expertise der Branche in die strategische Diskussion ein.

Hessen als Wasserstoffregion: Standortvorteile und Schwerpunkte

Kaum ein anderes Bundesland bringt strukturell bessere Voraussetzungen für eine leistungsfähige Wasserstoffwirtschaft mit als Hessen. Die zentrale geografische Lage im Herzen Deutschlands, eine gewachsene industrielle Basis, exzellente Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen sowie der bedeutendste Finanzplatz Europas schaffen ein Umfeld, das Investitionen in diese Zukunftstechnologie begünstigt. Die

Infrastrukturperspektive verstärkt dieses Bild: Hessen liegt im Schnittpunkt der großen Transportkorridore, die Deutschland künftig mit Wasserstoff versorgen sollen. Dazu zählen die Fernleitungsprojekte „H2ercules“ und „Flow“ sowie die Werne-Eisenach-Leitung. Regionale Gasnetzbetreiber haben zudem Verteilnetzstudien erarbeitet, die konkrete Wege aufzeigen, wie der Wasserstoff von den Trassen weiter in die Fläche zu den Unternehmen gelangt.

Die thematischen Schwerpunkte der Initiative decken die gesamte Wertschöpfungskette ab. Diese reichen von der Erzeugung des Wasserstoffs und seiner Derivate über die Speicherung, den Transport und die Verteilung bis hin zu industriellen, mobilen und stationären Anwendungen, Fragen der Materialtechnologie sowie Regularien, Fördermitteln und Qualifizierung. Gerade die Fähigkeit des Wasserstoffs, Energie über Wochen und Monate hinweg dauerhaft zu speichern, macht ihn zu einem systemrelevanten Baustein einer auf volatilen erneuerbaren Energien basierenden Versorgung.

Die Schwerpunkte der H2BZ-Initiative Hessen spiegeln sich in den Arbeitskreisen wider, die im Jahr 2025 unter dem Motto „Markthochlauf der Wasserstoffwirtschaft in Hessen“ gegründet wurden. David Coleman, Geschäftsführer der Hynes GmbH, begleitet im Auftrag der H2BZ-Initiative Hessen die drei Arbeitskreise „Dezentrale Erzeugung“, „Regulatorik für Transport und Verteilung“ sowie „Aktivierung von Off-Takern“.

„Hier wird das Know-how und die Kompetenz der Mitglieder sichtbar. Wir formulieren die konkreten Leitplanken, geben wichtige Orientierungspunkte und helfen mit konkreten Handlungsempfehlungen, den Wasserstoff-Markthochlauf in Hessen zu beschleunigen“, erläutert Hauke Sötje, Vorstandsvorsitzender der H2BZ-Initiative Hessen. „Wichtig ist uns, Perspektiven für Investitionen, Marktzugänge und Projektentwicklungen aufzuzeigen. Insbesondere der Mittelstand braucht Sicherheit für langfristige Unternehmensentscheidungen“, betont Sötje.

Anfang 2025 hat die H2BZ-Initiative Hessen das Projekt „Energiehöfe“ initiiert. Ziel des Vorhabens ist es, Innovations- und Wasserstofflösungen in der Landwirtschaft zu erproben, Wissen zu bündeln und praktische Anwendungen für Energie- und Mobilitätslösungen auf Hof- bzw. Landwirtschaftsebene aufzuzeigen. Dabei sollen Mitglieder der Initiative, hessische Hochschulen und weitere Akteure gemeinsam Wege zur Projektentwicklung und -umsetzung erarbeiten. „Daher haben wir die Weiterführung der Projektidee in die Hände von Prof. Dr. Birgit Scheppat vom Forschungszentrum azare der Hochschule RheinMain in Rüsselsheim übergeben“, so Sötje.

Mitglied werden: Mehrwert auf jeder Ebene

Für Unternehmen, Hochschulen und Institutionen ergeben sich aus einer Mitgliedschaft in der H2BZ-Initiative Hessen zahlreiche konkrete Vorteile.

Im Zentrum steht die direkte Vernetzung: Mitgliederversammlungen, Beiratsitzungen, Fachforen und -medien bie-

ten regelmäßige Plattformen für den strukturierten Austausch zwischen Kompetenzträgern unterschiedlicher Branchen und Technologiefelder. Wer Kontakte zu relevanten Ansprechpartnern in Kommunen, beim Land oder in der Forschung sucht, wird hier fündig.

Darüber hinaus profitieren Mitglieder vom direkten Zugang zu aktuellen Informationen über Normen, gesetzliche Rahmenbedingungen und Förderprogramme auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene. Die Kooperation mit der Landesstelle Wasserstoff sichert dabei den unmittelbaren Draht zur politisch-administrativen Ebene – von der Projektidee bis zur Antragstellung.

Besondere Sichtbarkeit bieten die hessischen Gemeinschaftsstände auf internationalen Leitmesse: 2025 war Hessen auf der Hydrogen Technology Expo in Hamburg und Anfang 2026 auf der Hyvolution in Paris vertreten. Der Gemeinschaftsstand für die IFAT in München, die im Mai stattfindet, ist in der Umsetzung. Unter dem Dach des Landes ist eine kostengünstige Messeteilnahme mit professionellem Stand in exponierter Lage möglich.

Unternehmen, die die Entwicklung des Wasserstoffmarktes in Hessen aktiv mitgestalten möchten, sind herzlich eingeladen, Mitglied zu werden. Mitte Mai 2026 findet die nächste Mitgliederversammlung statt. Informationen zur Mitgliedschaft sowie zur aktuellen Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Strategie sind auf der Website der H2BZ-Initiative Hessen abrufbar.

Kontakt

Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Initiative Hessen e.V.

Geschäftsstelle bei der ÜWG

Friedrichstraße 45

64521 Groß-Gerau

info@h2bz-hessen.de

www.h2bz-hessen.de

Übersicht der Mitglieder

((<https://www.h2bz-hessen.de/Mitglieder>))

Verantwortlicher: Hauke Sötje, Vorstandsvorsitzender der H2BZ-Initiative Hessen e.V.

www.linkedin.com/company/h2bz-hessen



www.h2bz-hessen.de

